Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 34 (1976)

Artikel: Zur Geschichte des Obertores
Autor: Fischer, Martin E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659153

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Geschichte des Obertores

Von Martin Ed. Fischer, Stadtarchivar

Anlässlich der Restaurierungsarbeiten am Stadtturm wurde am 25. August des vergangenen Jahres auch die kupfervergoldete Kapsel an der Turmspitze geöffnet und der darin aufgefundene Kapselinhalt an Ort und Stelle einer ersten, summarischen Prüfung unterzogen. In einer von Rost zerfressenen 14,5 × 8,5 × 6 cm grossen Schachtel aus Eisenblech fanden sich eine Pergamenturkunde aus dem Jahre 1735 mit den Namen aller Mitglieder der Räte von Solothurn und Olten sowie ein Zettel mit handschriftlichen Einträgen der Dachdecker und Zimmerleute, welche im gleichen Jahr den Turm «beschlagen vnd mit stùrtz bedeckht» und «was von läden vnd bläch, erneuwert» hatten. Als Kuriosum enthielt das Schächtelchen ein sorgfältig verschnürtes Päcklein mit Kleinstreliquien und Segensspruchzetteln älteren Datums. Aufgebunden auf die Blechschachtel waren zwei Kupferplatten von ca. 1 mm Stärke, welche sich als Bruchstücke eines ehemals 12 × 32 cm messenden Kupferbleches entpuppten, auf welchem in ziemlich unbeholfener Schrift 28 Namen von Oltner Ratsmitgliedern und Bürgern eingeritzt waren. Die Rückseite der Tafel trug den lapidaren Vermerk: «1584 ist diser turn erbouwen. Hans Gugger von Solloturn, Anthoni Bis, bed decken». Eine zweite Schachtel aus starkem Bleiblech, 23,5 × 19 × 6,5 cm gross, enthielt neben einer grossen Anzahl von Dokumenten aus der Zeit um 1845 das nebenstehend abgebildete Aquarell. Es zeigt eine bisher unbekannte Darstellung des Obertores zu Olten, welches, wie die Inschrift auf der Rückseite des Bildchens besagt, um 1837 abgebrochen wurde. Im Gegensatz zu der Darstellung von Ch. Flury, auf der das Obertor ziemlich massig wirkt, erscheint es hier als schlanker und hoher Bau, wie er auch auf der Ansicht nach Herrliberger dargestellt ist. Wesentlich deutlicher als bei Flury kommt die räumliche Distanz zwischen Obertor und dem ehemaligen Gasthaus zum Turm (heute Möbel Lang) zur Geltung. Zeitlich dürfte die aufgefundene Darstellung etwas später anzusetzen sein, was vor allem durch die stark veränderte Erscheinung des späteren Eckhauses Brunner und die Dachausbauten beim «Turm» belegt scheint. Leider fehlt auf dem Bild jeder Hinweis auf den Künstler, der dieses feine Aquarell gemalt hat. Auch die Zusammenstellung über die Schriften, welche 1845 bei der Renovation des Stadtturmes der Kapsel beigegeben wurden, enthält keinerlei Angaben über den Ursprung des Bildchens[1]. Dagegen beweisen die Jahrzahlen 1584 und 1735 eindeutig, dass weder Pergamenturkunde noch Kupfertafel etwas mit dem Turm der alten Stadtkirche zu tun haben, sondern dass auch sie auf das ehemalige Obertor Bezug nehmen.

Freilich bestehen hier vorerst einige Widersprüche, denn laut Haffners «Schaw-Platz» 1666 ist der Zeitturm zu Olten 1576 um 1033 Pfund 18 Schillinge und 8 Pfennige aufgerichtet und beschlagen worden, und die Uhr, welche Meister Vrban Kerler gemacht, hat 250 Pfund gekostet, während der Fuhrlohn von Basel nach Olten für die 171 Pfund schwere Schlagglocke auf 4 Pfund und 12 Schillinge zu stehen gekommen ist[2]. Ein Blick in die Quellen aber zeigt, dass Haffner in dieser Frage nicht ganz zuverlässig ist. Grund genug, der Geschichte des Obertores etwas gründlicher nachzugehen.

Schon aus dem Grundriss der mittelalterlichen Stadtanlage geht hervor, dass Olten zwei Tore besessen hat, eines, das sogenannte Wassertor[3], bei der Alten Brücke, das andere, das Obertor[4], am westlichen Ausgang der Stadt. Ob freilich diese Tore auch mit entsprechenden Tortürmen versehen waren, bleibt vorerst unerwähnt. In den schriftlichen Quellen wird dies für das Obertor erst 1573 zur Gewissheit, denn damals hatte der Mondwirt Vrs von Arx, der Statthalter, sein Haus umgebaut, sehr zur Unzufriedenheit der gnädigen Herren von Solothurn, die ihm vorwarfen, er habe sein Haus so hoch gebaut, dass er dadurch der Wache auf dem Turm die Sicht versperre. Darum stellten sie ihn vor die Wahl, ob er den Turm so hoch als nötig auf eigene Kosten aufbauen lassen oder aber mit seinem Haus wieder «nidt sich faren» wolle[5]. Weil sich die Regierung bereits damals mit dem Gedanken trug, den Turm umbauen zu lassen, wurde auf seine ernstliche Bitte hin der Handel vorerst stillgelegt[6]. In der Zwischenzeit machte Schultheiss Wielstein zu Solothurn 1575 den Vorschlag, man solle doch den Turm zu Olten mit einem Sturz bedecken lassen, damit er ein schönes und ehrliches Werk werde, was sich seines Erachtens mit einem Aufwand von vier- bis fünfhundert Pfund sollte bewerkstelligen lassen[7]. Mit seinem Vorstoss brachte er nicht nur die Diskussion um das Obertor zu Olten wieder in Schwung, sondern vermittelte uns damit den einzigen schriftlichen Hinweis auf das Aussehen des alten Obertorturmes, der damals also nicht bedacht und – Vorbildtreue in Stumpfs Chronik vorausgesetzt – auf der Rückseite gegen die Stadt hin offen war! Freilich, aber soweit ging offensichtlich die Wie-

Ansicht
der
Anno 1837 abgebrochenen
Zeitglockenthurmes.

dergabetreue bei Stumpf nicht, trug schon das alte Obertor einen kleinen Glockenturmaufsatz, und es lässt sich sogar belegen, wohin dieser gekommen ist! Er wurde im Auftrag der Regierung sorgfältig herabgenommen[8] und als Dachreiter auf die Fridolinskapelle in Wangen versetzt[9]! Die Glocke in diesem Turmaufsatz diente mit grösster Wahrscheinlichkeit als Feuerglocke, denn der Wächter auf dem Turm, der in den Quellen verschiedentlich erwähnt wird, hatte ja auch die Aufgabe, die Feuer fleissig anzugeben[10]. Eine Uhr dürfte das alte Obertor hingegen nicht besessen haben, denn das Amt des Zeitrichters taucht in den Quellen erst ab 1580 auf[11], zwei Jahre also nachdem die Stadt die Schlagglocken zu der bei Haffner erwähnten Uhr in Auftrag gegeben[12] und der jüngere Uhrmacher einen Fehler an der «Lüttgloggen» behoben hatte[13]. Natürlich besass die Stadt schon vorher einen «Zeitturm». So quittierten bereits 1522 Peter Füssli und Durs Keiser der Stadt für ein gegossenes Zeitglöcklein[14], das allem Anschein nach zu der Uhr gehörte, welche die Stadt 1546 an Zahlung gab, als sie bei Lienhard Steinmüller in Basel ein neues Werk bestellte, wie er eines zu Lostorf gemacht habe[15]. Diese Uhr, welche übrigens erst 1681 wieder durch eine neue ersetzt werden musste, befand sich im Turm der alten Stadtkirche[16]. Dadurch aber, dass nun der Wächter auf dem Turm durch den Einbau einer Uhr ins Obertor auch Zeitrichter wurde, und dadurch, dass ab 1601 gar zwei Mann als «wechter, banwartt vnd zyttrichter vff dem thurn» gewählt wurden und, wie das die Ämterbesatzung deutlich sagt, auch als Stundruffer amteten[17], erhielt das Obertor seine Bedeutung als Zeitglockenturm, was sich in seiner späteren Benennung als «Zeitturm» ausdrückt. Ein amüsantes Detail verbindet sich mit der erwähnten Zeitglocke im Obertor, denn als die Oltner, denen die vorhandene Glocke offensichtlich zu klein war, 1583 um eine grössere vorstellig wurden, erhielten sie Bescheid, sie möchten die St. Joder-Glocke wie bis anhin als Zeitglocke behalten «vnnd wann sy mittler zyt die statt grösser machendt, als dan mag die zytgloggen ouch grössret werden»[18]. Überhaupt sprechen die Eintragungen dieser Zeit in den solothurnischen Ratsmanualen eine Olten gegenüber sehr herablassende, oft fast verletzende Sprache, etwa, wenn der Schreiber die Aufrichte zu Olten kommentiert: «1583 montag vor wienacht. Diser tagen ist der nùw hellm vff dem thùrn zù Ollten dùrch meister Offrion Fricken den zimmermeystren vffgericht worden mitt grössrem schouwspil dann nutz der statt Solothurn. Daß werck ist kunstlich, aber vnnütz.»[19] Zu dem frostigen Ton mögen verschiedene Schwierigkeiten beigetragen haben, welche beim Turmbau zu überwinden waren: die über Erwarten lange Bauzeit, welche den Schreiber veranlasste, von dem «unendtlichen túrn» zu Olten zu sprechen[20], der Ärger mit Pfaffhans, dem ersten Baumeister des Turmes, dem man – bevor ihm jeder weitere Auftrag entzogen wurde – hatte drohen müssen, er solle endlich das Gerüst machen, damit man den Turm bedekken könne, und wenn er nicht wolle, so werde man ihn «in die neuwe keffy legen vnd inn gehorchen machen»[21], und nicht zuletzt die massive Kostenüberschreitung, welche der Turmbau mit sich brachte. Glücklicherweise schritten die Bauarbeiten, nachdem sie unter Pfaffhans kaum Fortschritte gemacht, unter der Leitung von Offrion Frick, dem gleichzeitig auch der Umbau am Schulheissenhaus[20] verdingt worden war, tüchtig voran. Nicht zuletzt auch deshalb, weil Hägendorf und Wangen und andere Gemeinden «so zenechst an Olten gelegen» je drei Tage lang 8 Mann nach Olten auf den Bau zu schicken hatten[22]. Über diesen Zuzug von Leuten mag allerdings der Mondwirt Urs von Arx nicht besonders glücklich gewesen sein, hatte er doch, zur Strafe für seinen eingangs zitierten Verstoss gegen die Bauordnung, für die Verköstigung all derer aufzukommen, die den Turm decken halfen[23], und er wird froh gewesen sein, als im März 1584 die Bauarbeiten beendigt waren[24].

Durch eine seltsame Laune des Schicksals war es 250 Jahre später wiederum der Mondwirt, der mit seinem Nachbarn über die Gasse, dem Turmwirt, der Geschichte des Obertores zu Olten ein Ende bereitete, indem die Regierung das Angebot der beiden annahm, das enge und schattenwerfende, verkehrsbehindernde, baufällige und altmodische Obertor auf ihre eigenen Kosten abreissen zu lassen, mit dem Bauschutt den oberen Graben aufzufüllen und so einen schönen Platz zu gewinnen[25]! Immerhin, das sei zur «Ehrenrettung» des streitbaren Initianten, J. B. Hammer, des Vaters des nachmaligen Bundesrates Bernhard Hammer, gesagt, verdanken wir ihm neben der Erhaltung des Reliefs vom alten Obertor, welches heute im Bürgerhaus zu sehen ist, auch den Inhalt der Turmkapsel des Obertores von 1584, der 1845 in die Stadtturmkapsel eingelegt wurde[26], und wohl auch indirekt das prächtige Aquarell, das den Anlass zu unserer Betrachtung gegeben hat. Das Bild eines markanten Bauwerkes unserer ehemaligen Stadtbefestigung, das, wenn wir bedenken, dass die Hauptgasse bis zur Erbauung der Bahnhofbrücke und darüber hinaus Hauptverkehrsader unserer Stadt war, wohl früher oder später auch ohne Zutun der beiden Gastwirte dem Moloch Verkehr geopfert worden wäre.

Quellenverzeichnis siehe Seite 80